

Janina Ackermann & Christian Hülshörster

Bildungshintergründe von geflüchteten Studierenden aus dem Irak





© Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung der iDA unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Inhaltsverzeichnis

1	Politische Situation, Verfolgung, Vertreibung und Bleibeperspektiven.....	5
2	Darstellung des Bildungssystems	6
3	Hochschullandschaft im Irak.....	10
4	Steuerung des Hochschulsystems	13
5	Interkulturelle Aspekte des Lehrens und Lernens	14
6	Anerkennungsmöglichkeiten zur Fortführung des Studiums an deutschen Hochschulen.....	15
7	Quellenverzeichnis	17
8	Über die Autoren.....	18

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Bildungssystem im Irak	7
Abbildung 2: Notenskala	8
Abbildung 3: Bedeutendste Standorte staatl. Hochschulen im Irak	10

1 Politische Situation, Verfolgung, Vertreibung und Bleibeperspektiven

Nach dem Sturz des diktatorischen Regimes von Saddam Hussein durch eine von den USA geführte multinationale Militärintervention im Jahr 2003 („*Coalition of the Willing*“) herrschte im Irak bis 2011 de facto Bürgerkrieg, in dem sowohl ethnisch-konfessionelle (Kurden, verschiedene sunnitische und schiitische) Gruppen, Allianzen und Milizen sowohl gegeneinander als auch gegen die Militärkoalition kämpften. Die Folge war eine unübersehbare Zahl von Terroranschlägen mit Tausenden von zivilen Todesopfern und ein weitgehender Zusammenbruch von öffentlicher Ordnung und Infrastruktur. Der politisch motivierte Abzug der multinationalen Streitkräfte im Jahr 2011 brachte nur eine vorübergehende Atempause, erfolgte aber letztlich zu einem Zeitpunkt, als die Sicherheitslage alles andere als stabil war: Heute ist das Land in ethnisch-konfessionelle Zonen geteilt, in denen es immer wieder zu Kampfhandlungen kommt. Außerdem sind seit 2014 circa 13 Prozent des irakischen Staatsgebiets von Truppen des sogenannten „Islamischen Staates“ (IS) besetzt, darunter auch die zweitgrößte irakische Stadt Mosul, die ein bedeutsamer Hochschulstandort ist. Die schiitisch-dominierte Zentralregierung in Bagdad (von 2006 bis 2014 unter der Führung von Ministerpräsident *Nuri Al-Maliki*) verschärfte durch ihre einseitige, klientelistische, pro-schiitische Politik konfessionelle Spaltungen im Land massiv und trug damit auch zum Aufstieg des IS bei, der unter anderem zum Sammelbecken für enttäuschte Sunniten und ehemalige Baath-Parteianhänger geworden ist. In weiten Teilen des Irak kann die Zentralregierung die Kontrolle nur mit Hilfe schiitischer Milizen aufrechterhalten, die massiv aus dem Iran unterstützt werden. Im Norden des Irak hat sich schon seit dem ersten Irakkrieg 1991 die „Autonome Region Kurdistan“ (KRG) eine de-facto-Selbständigkeit erstritten, die nach dem Ende des *Saddam*-Regimes in der neuen Verfassung formal bestätigt wurde und auch Auswirkungen auf die Hochschulpolitik hat. De facto existieren damit zwei Hochschulsysteme, die von jeweils eigenen Hochschulministerien kontrolliert werden und eher unzureichend miteinander kooperieren.

Ein wesentlicher Faktor für Flucht und Vertreibung ist der IS: So zählt das Flüchtlingshilfswerk der Vereinten Nationen (UNHCR, Flüchtlingskommissariat der Vereinten Nationen) seit Anfang 2014 über 3,3 Millionen Binnenflüchtlinge im Land (IDPs, Internally Displaced People). In Deutschland haben seit Jahresbeginn 2016 (bis Ende Mai) bislang 44.665 Menschen aus dem Irak Asyl beantragt; die Schutzquote liegt dabei bei 81,1 Prozent und wird nur von Syrern (98,4 Prozent) übertroffen.

2 Darstellung des Bildungssystems

Nach einer sechsjährigen Primarstufe schließt sich in den Schulen des Irak eine dreijährige erste Phase der Sekundarstufe (*al-marhalla al-mutawassita*) an, die mit einer standardisierten, landesweiten Prüfung (*Intermediate Bacculaureate*) abgeschlossen wird. Abhängig von den Prüfungsergebnissen, können Schüler ihre Ausbildung mit der zweiten Phase der Sekundarstufe (*al-marhalla al-i'dādiyya*) fortsetzen oder aber eine berufliche Ausbildung in sogenannten *Preparatory Technical Schools* aufnehmen, die mit dem Erwerb des *Vocational Bacculaureate* abschließen. Die zweite Phase in den allgemeinbildenden Sekundarschulen dauert weitere drei Jahre und sieht nach einem gemeinsamen Einstiegsjahr eine zwingende Entscheidung für entweder den literarischen oder wissenschaftlichen Zweig vor. Nach insgesamt zwölf Schuljahren sind im „literarischen Zweig (*literary stream*)“ Prüfungen in den Hauptfächern Arabisch, Englisch, Mathematik, Geschichte, Geografie, Ökonomie abzulegen, im „wissenschaftlichen Zweig (*scientific stream*)“ wird in Arabisch, Englisch, Mathematik, Physik, Chemie und Biologie geprüft, wobei der „wissenschaftliche Zweig“ bei Schülern und Eltern ein ungleich höheres Prestige genießt. Am Ende der zwölfjährigen schulischen Ausbildung wird das „Bacculaureate Examination for Secondary/ Preparatory Schools“ verliehen.

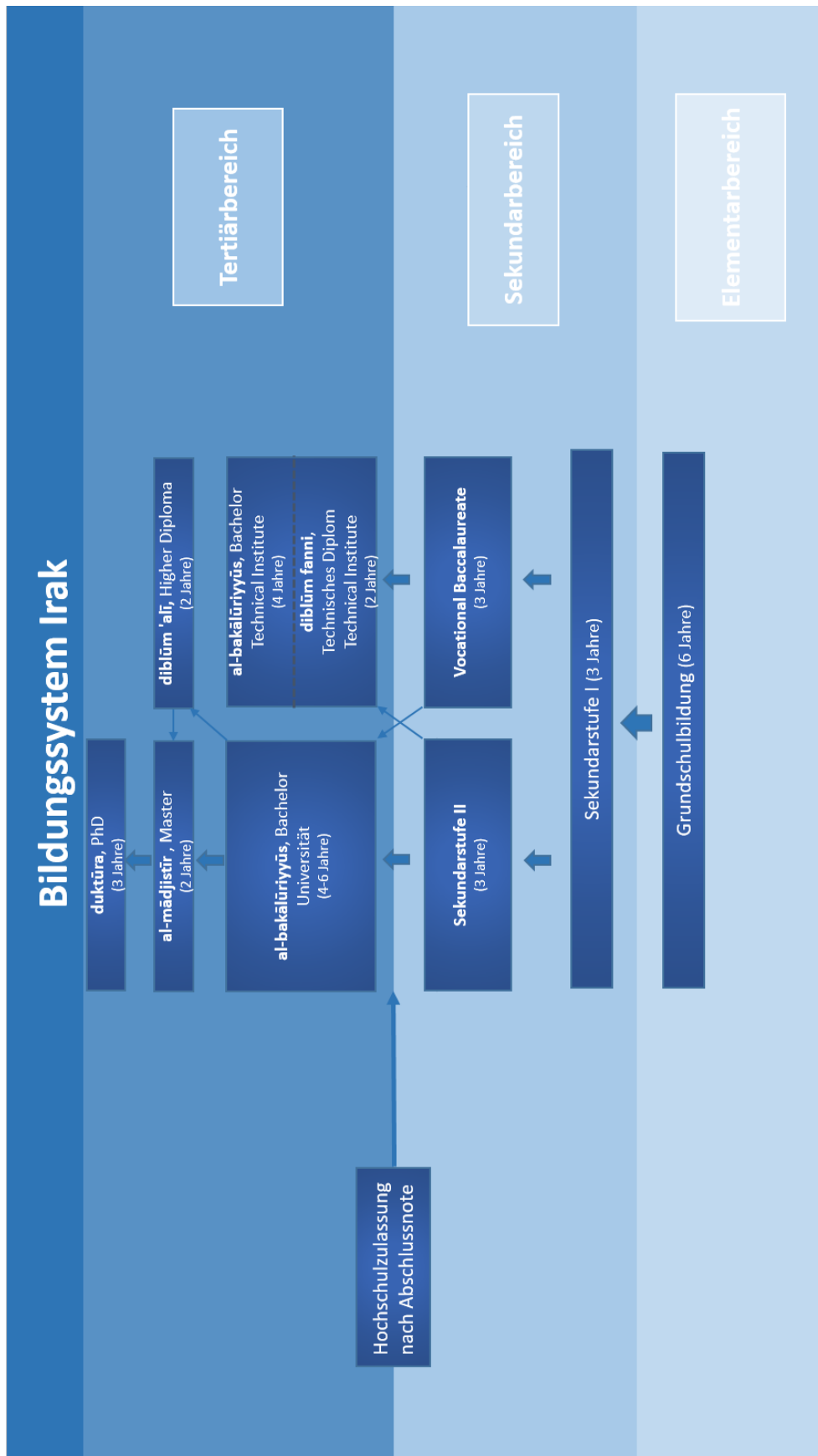


Abb. 1: Bildungssystem im Irak

Im Irak gibt es im Unterschied etwa zu Afghanistan keine eigene Hochschulzugangsprüfung, vielmehr berechtigt ein Sekundarschulabschluss mit deutlich über 50 Prozent generell zum Studium an einer Hochschule. Die besten Absolventen (10 Prozent) der berufsbildenden Schulen erhalten ebenfalls die Möglichkeit eines Hochschulstudiums. Sekundarschulabsolventen, die ein Studium der besonders begehrten und prestigeträchtigen Studienfächer wie zum Beispiel Medizin (inklusive Zahnmedizin), Pharmazie, der Ingenieur- und Naturwissenschaften anstreben, benötigten exzellente Schulnoten, die umso besser sein müssen, je angesehener die angestrebte Hochschule ist. Die etwa für ein Studium an der Technischen Universität Bagdad erforderlichen Notendurchschnitte werden jährlich vom zuständigen Hochschulministerium zentral festgelegt.

Prozentangabe	Beschreibung arabisch	Bedeutung englisch
90 bis 100	(<i>fā'iq /mumtāz</i>)	Excellent
80 bis 89	(<i>djayyid djiddan</i>)	Very good
70 bis 79	(<i>djayyid</i>)	Good
60 bis 69	(<i>mutawassit</i>)	Medium
50 bis 59	(<i>maqbul</i>)	Pass
0 bis 49	(<i>rāsib</i>)	Fail

Abb. 2: Notenskala

Generell wird Hochschulbildung im Irak sowohl in Universitäten als auch in sogenannten *Technical Institutes*¹ angeboten, die von der Qualität und Ausrichtung sicher nicht mit deutschen Fachhochschulen zu vergleichen sind. In den Universitäten kann nach einem in der Regel vierjährigen Studium ein Bachelor („*Bachelor of Arts*“ / „*Bachelor of Science*“, „*al-bakālūriyyūs*“) erworben werden. Studiengänge der Architektur, der Pharmazie sowie der Zahn- und Tiermedizin dauern fünf Jahre, der Humanmedizin („*Bachelor of Medicine*“) sechs Jahre. Bachelorstudiengänge gelten als voll berufsqualifizierend, und der

¹ Die Technical Institutes unterstehen der „Foundation of Technical Education“, die wiederum dem Hochschulministerium unterstellt ist.

Abschluss bedeutet für die weit überwiegende Mehrheit der Studierenden auch das Ende ihrer Hochschullaufbahn. Für die vergleichsweise geringe Zahl von Masterstudienplätzen sind exzellente Studienleistungen im Bachelor zu erbringen, auch hier gelten für Medizin, Ingenieur- und Naturwissenschaften noch einmal deutlich erhöhte Anforderungen. Der erfolgreiche Abschluss eines normalerweise zweijährigen Masterstudiums an einer irakischen Universität berechtigt zur Promotion, die in der Regel mindestens weitere drei Jahre in Anspruch nimmt und mit einer eigenständigen Forschungsleistung verbunden ist. Im postgradualen Bereich kennt das irakische Hochschulsystem nach dem Bachelor noch ein zweijähriges „Hochschuldiplom“ („*Higher Diploma*“), das allerdings nicht zur Promotion berechtigt. Eine Weiterführung zum Master ist aber möglich.

Schwierig einzuordnen und ohne direktes Gegenstück im deutschen Hochschulsystem sind die sogenannten *Technical Institutes*, die sowohl mit einem allgemeinbildenden als auch mit einem berufsbildenden Sekundarschulabschluss besucht werden können. Angeboten werden zweijährige („*Technical Diploma*“) und vierjährige Studienprogramme („*Bachelor*“). Generell erfreuen sich diese Einrichtungen im Vergleich mit den Universitäten einer eher geringen Beliebtheit – aufgrund ihrer fehlenden Ausstattung, mangelhaften Finanzierung und schlecht ausgebildeten Lehrkräfte vermögen sie in aller Regel nur diejenigen Schulabsolventen zu rekrutieren, die in den kompetitiven Zulassungsverfahren der Universitäten nicht zum Zug gekommen sind. In Kurdistan (KRG) hat das dortige Hochschulministerium begonnen, zumindest einige der Institute in *Polytechnic Universities* umzuwandeln, um sie damit zumindest in den Augen der Bevölkerung konkurrenzfähiger zu machen.

Generell findet das Studium an Hochschulen in arabischer Sprache statt – mit Ausnahme der medizinischen und der ingenieurwissenschaftlichen Universitäten, die traditionell in englischer Sprache unterrichten. In den kurdischen Gebieten ist Englisch die bevorzugte Unterrichtssprache, da Jugendliche nicht immer über ausreichende Kenntnisse des Arabischen verfügen. Das akademische Jahr im Irak läuft normalerweise von September bis Juni. Abschlussprüfungen für das jeweilige Studienjahr finden im Juni statt, mit der Option einer Nachholprüfung im September.

In aller Regel müssen Studierende im Bachelorstudium bis zu acht „Fächer“ pro Jahr belegen, mit einer durchschnittlichen Präsenzzeit von circa 32 Wochenstunden an der Hochschule.

3 Hochschullandschaft im Irak

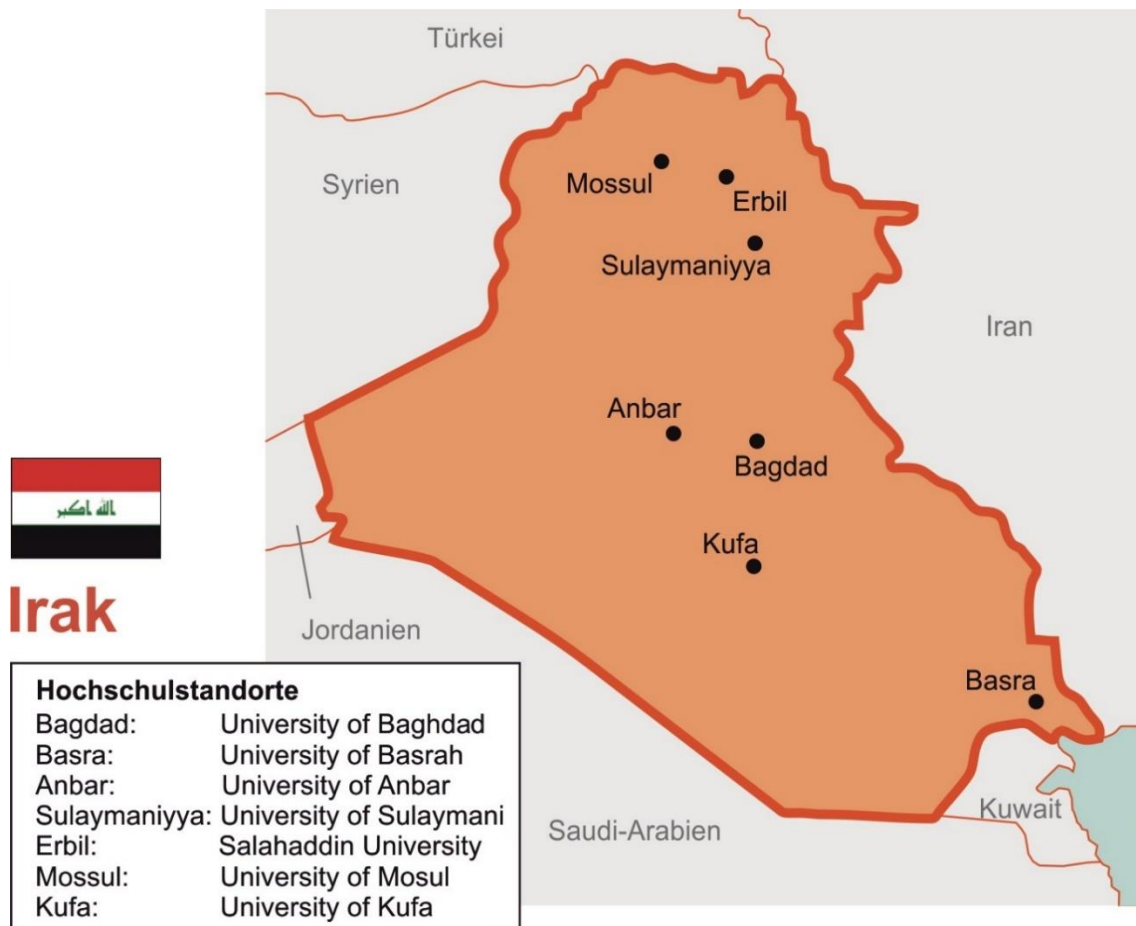


Abb. 3: Bedeutendste Standorte staatlicher Hochschulen im Irak

Traditionell besitzt Bildung im Irak einen sehr hohen Stellenwert. Die intellektuelle Geschichte des Landes reicht zurück in die frühen Zivilisationen des Zweistromlandes und erlebte ihre Höhepunkte in den ersten Jahrhunderten der islamischen Geschichte. Das im Jahre 825 in Bagdad vom Abbasidenkalifen *al-Ma'mūn* gegründete *Bayt al-Hikma* (Haus des Wissens) versammelte Gelehrte wie den Philosophen *al-Kindī* und den Mathematiker *al-Chwārizmī*. Unter den hier arbeitenden Wissenschaftlern waren sowohl Muslime als auch Christen und Juden – es wurden unter anderem maßgebliche Übersetzungen der antiken griechischen

Philosophen und Ärzte angefertigt, die weit in das europäische Mittelalter und die frühe Neuzeit hineinwirkten. Die moderne Geschichte höherer Bildung im Irak reicht etwa 100 Jahre zurück – im Jahr 1908 wurde in Bagdad ein *College of Law* gegründet, im Jahr 1960 dann schließlich als Vereinigung verschiedener Institutionen die *University of Baghdad*.

Der Irak (inklusive KRG) verfügte nach einer umfassenden Studie der United Nations Educational, Scientific, and Cultural Organization (UNESCO²) im Jahr 2003/2004 über 20 staatliche Universitäten, 47 „*Technical Institutes*“ und zehn private Colleges mit insgesamt circa 400.000 Studierenden, davon circa 250.000 an Universitäten. 42 Prozent der Studierenden waren Frauen, etwa 32 Prozent (und damit der deutlich höchste Anteil) sind in Lehramtsstudiengängen eingeschrieben. Die Studie verzeichnet insgesamt 19.000 Hochschullehrkräfte, die überwiegend (58 Prozent) als höchsten Abschluss einen Master besitzen; 36 Prozent sind promoviert. Aktuell (2016) listet die Homepage des Hochschulministeriums³ in Bagdad 33 staatliche Hochschulen auf (ohne KRG), in dieser Zahl sind eine ganze Reihe von universitären Neugründungen aus der allerjüngsten Vergangenheit (2014) enthalten. Die Zahl der privaten Hochschulen wird mit insgesamt 50 angegeben - auch hier hat es in den letzten Jahren offensichtlich einen enormen Gründungsboom gegeben.

Die autonome Region Kurdistan (KRG) verfügt nach Angaben des (eigenen) Hochschulministeriums aktuell über 15 staatliche (107.616 Studierende) und 15 private (30.649 Studierende) Universitäten.⁴ Auch hier hat es neben der Ausweitung der Zahl der staatlichen Hochschulen starke Anstrengungen gegeben, zusätzliche Studienplätze durch die Gründung privater Hochschulen bereitzustellen. Staatliche Universitäten sind sowohl im Irak als auch in der KRG gebührenfrei. In Kurdistan erhalten alle Studierenden an staatlichen Hochschulen außerdem noch ein kleines Grundstipendium.

Generell wird man davon ausgehen können, dass die „alten“ Universitäten des Irak Qualitätsvorteile gegenüber den oft in aller Schnelle durchgeführten Neugründungen haben. Die gebührenfinanzierten und in

² <http://unesdoc.unesco.org/images/0013/001386/138665e.pdf> - zuletzt abgerufen am 15.07.2016. Neuere Daten sind nicht verfügbar.

³Vgl.: <http://moheer.gov.iq/> - zuletzt abgerufen am 15.07.2016.

⁴ Vgl.: <http://mhe-krq.org/node/23> - zuletzt abgerufen am 15.07.2016.

den meisten Fällen letztlich kommerziellen Privatuniversitäten sind in aller Regel eher kritisch zu betrachten und haben sich trotz starker politischer Unterstützung bislang nicht als echte Alternative zu den staatlichen Hochschulen etablieren können. Privatuniversitäten bieten in erster Linie Fächer an, die keine teure Ausstattung (etwa in Form von Laboreinrichtungen) erfordern – die überwiegende Mehrheit der Studierenden belegt daher Fächer aus dem wirtschaftswissenschaftlichen Bereich. Eine gewisse Ausnahme bildet unter Umständen die *American University of Iraq - Sulaimani*, die in der Tradition der großen Schwestern in Beirut und Kairo eine amerikanisch geprägte „liberal arts education“ anbietet. In der KRG arbeitet das Hochschulministerium mit deutscher und italienischer Unterstützung an einem eigenen, nationalen Hochschulranking.

Irakische Hochschulen haben sich in den letzten Jahrzehnten nicht durch ihre Forschungsaktivitäten ausgezeichnet. Die Gründe dafür sind vielfältig: Der generelle und massive Exodus von Hochschullehrern und Wissenschaftlern, die massive Unterfinanzierung des Forschungssektors, das Fehlen einer nationalen Forschungspolitik sind Defizite, die den Irak mit fast allen übrigen arabischen Ländern verbinden: „In addition to thin production, scientific research in Arab countries is held back by weak basic research and the almost total absence of advanced research in fields such as information technology and molecular biology. It also suffers from miserly R&D expenditure (...), poor institutional support and a political and social context inimical to the development and promotion of science.“⁵ Studierende haben in der Konsequenz selbst im Master- oder Promotionsstudium selten die Gelegenheit, eigenständige Forschungserfahrungen zu sammeln; der akademische Alltag ist vielmehr durch theoretischen Unterricht und das Auswendiglernen von Textbüchern bestimmt.

⁵ Arab Human Development Report 2003: Towards a Knowledge Society (AHDR 2003), S. 4, <http://www.arab-hdr.org> - zuletzt abgerufen am 17.07.2016.

4 Steuerung des Hochschulsystems

Sowohl im Irak als auch in der KRG ist das zuständige *Ministry of Higher Education & Scientific Research* die zentrale Aufsichtsbehörde, die zentrale Entscheidungen in Sachen Personal, Curricula, Finanzen, Genehmigung von Studiengängen et cetera. trifft. Von besonderer Bedeutung ist dabei die Festlegung der Notendurchschnitte, die für das Studium eines bestimmten Faches an einer bestimmten Universität erforderlich sind. In der KRG übernimmt diese Aufgabe im Ministerium das „*Directorate of Central Admission*“, das inzwischen den gesamten Prozess über eine Webseite („*Zankoline*“) betreibt. Seit Jahren gibt es eine kontroverse Diskussion um die Notwendigkeit einer verstärkten Dezentralisierung in Richtung einer Stärkung der Hochschulautonomie, die auch von internationalen Experten (zum Beispiel der UNESCO) immer wieder vorgeschlagen und angemahnt worden ist. Fortschritte in dieser Sache sind bislang eher marginal. In der KRG ist der Ausbau der Hochschulautonomie immerhin beschlossene Sache: „Therefore, the ultimate objective of the current reformation of university administrative structure is to help them gain their total management, financial and academic independence from the Ministry coming in line with the world’s top universities in the developed world.“⁶

Auf der Ebene der Hochschulen existieren *University Boards*, die aus den Dekanen der einzelnen Fakultäten, Vertretern des Hochschulministeriums und fallweise anderer Ministerien (Gesundheit et cetera) bestehen. Hinzu kommen Vertreter der wissenschaftlichen Mitarbeiter, in einigen Fällen auch der Studierenden. Die Entscheidungsmöglichkeiten des „Boards“ sind beschränkt, allerdings sind hier Änderungen in den kommenden Jahren möglich.

Sowohl im Irak als auch in der KRG laufen seit Jahren Versuche, ein zentrales Qualitätsmanagement für das Hochschulstudium einzuführen. Hierbei leisten eine Reihe von Partnerländern und die UNESCO Unterstützung. In diesen Kontext gehören auch Initiativen, die bislang sehr großzügige Zulassung von Privatuniversitäten von höheren Qualitätsstandards

⁶ Ministry of Higher Education: A Roadmap to Quality: MHE Report, <http://www.mhe-krq.org/node/759> - zuletzt abgerufen am 17.07.2016

abhängig zu machen. Generell ist dieser Prozess der Qualitätssicherung inzwischen in Erbil/Kurdistan deutlich weiter fortgeschritten als in Bagdad.

5 Interkulturelle Aspekte des Lehrens und Lernens

In vielen Fällen ist die Lern- und Lehrkultur irakischer Hochschulen eine Fortsetzung des bereits in den Familien und den Schulen erlebten Erziehungsstils. So vermerkt der *“Arab Human Development Report”*: „Studies indicate that the most widespread style of child rearing in Arab families is the authoritarian mode accompanied by the overprotective[mode]. This reduces children’s independence, self-confidence, social efficiency, and fosters passive attitudes and hesitant decision- making skills. Most of all, it affects how the child thinks by suppressing questioning, exploration and initiative.”⁷ Studierende sind durch einen akademischen Alltag geprägt, der in erster Linie aus theoretischen Lektionen im Stil des *“Frontalunterrichts”* besteht, bei dem kritische Fragen und Widerspruch unerwünscht sind. Interaktive Formen der Unterrichtsgestaltung (Referate, Gruppenarbeiten et cetera) sind weitgehend unbekannt. Die Prüfungen am Ende des akademischen Jahres sind auf eine möglichst exakte Wiedergabe des Lehrbuchwissens ausgerichtet, die eigenständige Anwendung des Lernstoffes ist eher die Ausnahme als die Regel. Häufig kommen zur Vorbereitung von den Dozenten selbst verfasste Skripte zum Einsatz, die von den Studierenden käuflich erworben werden können (müssen). Selbst in den vom System privilegierten naturwissenschaftlichen und ingenieurwissenschaftlichen Fächern sind die Zeit und der Umfang des „entdeckenden Lernens“ im Labor aufgrund der mangelhaften Ausstattung oft sehr begrenzt. Grundlegende, praktische Techniken des Faches, die im Vergleich mit internationalen Standards vorausgesetzt werden sollten, werden oft – wenn überhaupt – nur theoretisch beherrscht. Negativ ins Gewicht fällt weiterhin auch die starke Politisierung des studentischen Lebens in den Hochschulen entlang der konfessionellen Spaltung des Landes zwischen Schiiten und Sunniten, deren Milizen massiv Einfluss nehmen und einen ungestörten Studienbetrieb behindern. So gibt es eine Vielzahl von Berichten, dass

⁷ AHDR 2003, S. 3.

sunnitische Studierende die Universitäten im schiitisch dominierten Großraum Bagdad in Richtung Mosul (jetzt vom IS besetzt) verlassen haben.

6 Anerkennungsmöglichkeiten zur Fortführung des Studiums in deutschen Hochschulen⁸

Die Datenbank *anabin* der Kultusministerkonferenz (KMK) bewertet die staatlichen Universitäten des Irak (inklusive KRG) mit „H+“, was letztlich bedeutet, dass die entsprechende Institution im Irak als Hochschule betrachtet und auch in Deutschland als Hochschule gelistet ist und als solche anerkannt wird. Für die privaten Hochschulen und die „Technical Institutes“ vermag *anabin* keine eindeutige Aussage zu treffen und verweist mit der Kategorie (H+/-) auf die Notwendigkeit einer Einzelfallprüfung des dort erworbenen Abschlusses. Wenn die Hochschulen für ihre Anerkennungsentscheidungen weitere Informationen benötigen, können Sie die Expertise der ZAB kostenlos durch eine Behördenanfrage nutzen.

Die Datenbank *anabin* listet unter „Schulabschlüsse mit Hochschulzugang“ die aktuellen Bewertungsempfehlungen der KMK für das „Baccalaureate Examination for Secondary / Preparatory Schools“. Für Absolventen der irakischen Sekundarschulen wird für den Hochschulzugang in Deutschland die Vorbereitung durch ein Studienkolleg mit anschließender Feststellungsprüfung empfohlen. Gemäß den Zulassungsbedingungen zu irakischen Hochschulen ist für die verschiedenen Zweige der irakischen Sekundarschulbildung eine Fachorientierung für bestimmte Schwerpunktkurse des Studienkollegs erforderlich, da bei einer geisteswissenschaftlich oder beruflich ausgerichteten Sekundarschulbildung keine ausreichende naturwissenschaftlich-mathematische Grundlage vorausgesetzt werden kann.

Wer im Irak bereits ein einjähriges Studium erfolgreich absolviert hat, kann zu diesem Fach oder benachbarten Fächern in Deutschland ohne Besuch des Studienkollegs zugelassen werden. Ein erfolgreich abgeschlossenes

⁸ Diese Informationen erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern dienen lediglich einer ersten Orientierung. Im Einzelfall sollte die Expertise der Zentralstelle für ausländisches Bildungswesen (ZAB) hinzugezogen werden.

Bachelorstudium kann sowohl als Eingangsvoraussetzung für ein grundständiges Studium als auch für einen Masterstudiengang genutzt werden. Über die Zulassung entscheiden die Hochschulen.

Vor dem Hintergrund der in diesem Beitrag gemachten Ausführungen zur Qualität und zu den Problemen des irakischen Bildungssystems bleibt eine ausführliche Einzelfallprüfung in jedem Fall sinnvoll. Selbst wenn keine Studienkollegspflicht besteht, kann eine Vorbereitung im Studienkolleg oder jede andere Form von Brückenkursen die Erfolgswahrscheinlichkeiten für irakische Studierende an deutschen Hochschulen deutlich erhöhen.

DA

7 Quellenverzeichnis

Anabin - Infoportal zu ausländischen Bildungsabschlüssen:

www.anabin.kmk.org

Harb, Imad: *Higher Education and the Future of Iraq*. Special Report United States Institute for Peace, Januar 2008,

<http://www.usip.org/publications/higher-education-and-the-future-iraq>

Ministry of Higher Education: *A Roadmap to Quality: MHE Report*,

<http://www.mhe-krq.org/node/759>

Nuffic (Hrsg.): *Education System Iraq*, Januar 2015,

<https://www.epnuffic.nl/en/publications/find-a-publication/education-system-iraq.pdf>

UNDP (Hrsg.): *Arab Human Development Report 2003. Towards a Knowledge Society*, <http://www.arab-hdr.org>

UNESCO (Hrsg.): *Revitalising Science, Technology and Innovation in Iraq*, 2011,

http://www.unesco.org/new/fileadmin/MULTIMEDIA/FIELD/Iraq/pdf/RevitalisingSTI_inIraq_Roadmap.pdf

UNESCO (Hrsg.): *Iraq. Education in Transition. Needs and Challenges*, 2004,

http://www.unesco.org/education/iraq/na_13jan2005.pdf

8 Über die Autoren

Janina Ackermann

Janina Ackermann studierte Islamwissenschaft und evangelische Theologie in Bochum, Kairo und Berlin. Als DAAD Programmkoordinatorin war sie von 2012 bis 2013 in der Außenstelle Kairo tätig. Nach ihrer Zeit in Ägypten war sie im Bereich der entwicklungspolitischen Bildungs- und Informationsarbeit in Konstanz beschäftigt. Seit Anfang 2016 ist Janina Ackermann die Teamleiterin für das DAAD Programm „Leadership for Syria“.

Dr. Christian Hülshörster

Christian Hülshörster studierte Germanistik, katholische Theologie und Sozialwissenschaften in Münster und in den USA. Er promovierte in Germanistik und war danach Gastdozent in Großbritannien, den USA und Thailand. Seit 2001 ist Christian Hülshörster beim DAAD. Von 2005 bis 2010 war er Leiter der DAAD-Außenstelle in Kairo, Ägypten und anschließend Leiter der Gruppe „Naher und Mittlerer Osten“. Seit 2015 ist er Leiter des Bereichs ST 3 „Stipendienprogramme Südliche Hemisphäre“. Seine Arbeitsschwerpunkte sind weiterhin Naher und Mittlerer Osten, vor allem Syrien, Ägypten, Afghanistan, Iran und Irak. Christian Hülshörster ist Reserveoffizier der Bundeswehr mit Tätigkeiten im Bereich „interkulturelle Einsatzberatung – Foreign Area Specialist Middle East.“

Herzlichen Dank für die wertvolle Unterstützung und die angenehme Zusammenarbeit mit der Zentralstelle für ausländisches Bildungswesen (ZAB) in Bonn.